

Projekte mit AD (Ação para o desenvolvimento), unserem Projektpartner von 2008 bis 2014

Ein Garten für den Kindergarten von Ignoré

In den Jahren 2014/2015 entstand die Idee, die einheimischen Heilpflanzen auch Kindern eines Kindergartens näherzubringen. Für das Projekt wurde ein von AD betreuter Kindergarten im Norden des Landes erwählt, der bei Eltern und Kindern auf Grund seiner guten Struktur sehr begehrt war. Das umgebende Grundstück war erworben und mit einem Zaun umgeben worden. Gepflanzt wurden Papaias, Limonen- und Moringabäume, in deren Schatten Zitronengras, Tomaten, Bohnen und weitere Gemüsepflanzen wuchsen. Auch ein paar Blumensamen sind aufgegangen. Für die Gartenbearbeitung und -bewirtschaftung sind für Lehrer und Eltern Gartengeräte und für die Kinder kleine Kindergießkannen und -schaufeln angeschafft worden. Die Kinder konnten graben, schaufeln, gießen und matscheln. Dieses bei uns so wichtige im „Sandkasten spielen“ ist in GB unbekannt. Wir hoffen, dass die Kinder durch dieses Projekt schon ganz früh auf spielerische Weise etwas über die einheimischen Pflanzen und deren Wert für Ernährung und Gesundheit lernen und ihre Mahlzeiten im Kindergarten verbessern können.



Renovierung des Gesundheitszentrums Cabedu auf der Halbinsel Cantanhez

Die Halbinsel Cantanhez liegt im Süden Guiné-Bissaus, fast an der Grenze zum südlichen Nachbarland Guiné-Conacry.

Landschaftlich wechseln sich dichter Urwald, gerodete, brachliegende Flächen mit vereinzelt Urwaldriesen und kultivierte Gebiete mit Reisfeldern, Cashewanpflanzungen und Gemüsegärten ab. Im Küstenbereich herrschen neben großflächigen, eingedeichten Reisanbauflächen Mangrovensümpfe vor.

Die einzige Zugangsstraße ist eine Staubstraße, die sich schon seit vielen Jahren über viele zig Kilometer in einem äußerst schlechten Zustand befindet. Die unzähligen Löcher füllen sich in der Regenzeit mit Wasser und werden zu unpassierbaren Seen, so dass die gesamte Südregion mit der Halbinsel Cantanhez in der von Mai bis November andauernden Regenzeit weitgehend vom restlichen Land abgeschnitten ist.



Die Bevölkerung setzt sich aus verschiedenen, vorwiegend animistischen Ethnien zusammen und umfasst etwa 20 000 Menschen, die in 108 Dörfern bei einer Einwohnerdichte von 17 pro Quadratkilometer leben (Deutschland im Vergleich 230).



Zur medizinischen Versorgung der gesamten Region gab es nur 1 Gesundheitszentrum, seit April 2014 jetzt auch ein zweites in Cabedu. Ein ehemaliges, im Befreiungskrieg zerstörtes und nur noch als Ruine bestehendes kleines Krankenhaus wurde unter finanzieller Mithilfe von Tabanka e.V. wiederaufgebaut. Das Zentrum ist mit einem ausgebildeten Krankenpfleger besetzt, der allgemeinmedizinisch, pädiatrisch und auch chirurgisch behandelt. Für stationär aufgenommene Patienten gibt es 2 kleine Krankensäle, außerdem einen kleinen Kreißsaal für Entbindungen.

Das Zentrum hat sich schon in der ersten Regenzeit seines Bestehens sehr bewährt, da es bei der hauptsächlich in dieser Region ausgebrochenen Choleraepidemie schnelle und effektive Hilfe leisten konnte.

Projekt zur Fortbildung und Ausstattung von Dorfhebammen

Entbindungen finden normalerweise mit Hilfe von älteren, in der Geburtshilfe erfahrenen Frauen zu Hause statt. Eigentlich besteht die Politik der WHO und auch des Gesundheitsministerium darin, die Müttersterblichkeit durch ein Verbot der häuslichen Entbindung senken zu wollen. Dem widerspricht aber die Situation vieler Dörfer: weite Entfernungen zu einem Gesundheitszentrum oder Krankenhaus, oder fehlendes Personal, so wie auch hier in Cabedu, wo es dem Gesundheitsministerium lange Zeit nicht gelungen ist, eine ausgebildete Hebamme hin zu versetzen. Wer will schon in diese abgeschiedene Gegend, die viele Monate im Jahr völlig isoliert ist? Gegen männliche Hilfe bei Entbindungen bestehen große Vorbehalte. Mit dem neuen Gesundheitszentrum in Cabedu besteht auf jeden Fall die theoretische Möglichkeit, schwierige Entbindungen dort zu leiten, während ein Kaiserschnitt im Regionalkrankenhaus, das mit dem Einbaum in 1 bis 2 Stunden erreichbar ist, durchgeführt werden kann. Ein Transport in das Krankenhaus der Hauptstadt ist wegen der Entfernung (eine Tagesreise), der mangelnden und unzuverlässigen Transportmöglichkeiten und der schlechten und in der Regenzeit unpassierbaren Wege unmöglich.

Um die Sicherheit der Entbindung zu erhöhen, bzw. die Mütter- und Neugeborenensterblichkeit zu senken, war es unter den gegebenen Umständen wichtig, die Ausbildung der Dorfhebammen zu verbessern.



Eine Versammlung mit 15 älteren „Matronas“ (Dorfhebammen) machte deutlich, dass keine von ihnen je eine fachliche Ausbildung erhalten hatte, sondern alle ihre Kenntnisse von ihren Müttern oder anderen älteren Frauen vermittelt bekommen hatten. Es bestanden zwar große Kenntnisse über den erleichternden Einsatz von Heilpflanzen während oder nach der Entbindung, aber auch eine große Un-

sicherheit über das richtige Verhalten bei eintretenden Komplikationen. Geburtshilfe ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, aber ohne Ausbildung und bei Fehlen jeglichen in der Geburtshilfe nötigen Materials?

Das sich daraus entwickelnde Projekt sollte die lokale Geburtshilfe verbessern und die Mütter- und Säuglingssterblichkeit senken.

Es wurden 100, für die lokalen Bedürfnisse der Dorfhebammen ausgestattete, Hebammenkoffer (nach dem Vorbild von UNICEF) finanziert und mit folgendem Inhalt bestückt: u.a. Unterlage für die Entbindende, Seife, Nagelbürste, Handtücher, Schürze, Skalpell, Alkohol, desinfizierende Augencreme für das Neugeborene, Nabelbinde und weiteres). Der Verein Tabanka e.V. verpflichtete sich, die verbrauchten Materialien kontinuierlich über die kommenden Jahre zu ersetzen.



Des Weiteren wurde ein einfaches, bebildertes Manual über Schwangerenvorsorge, Leitung der Entbindung und Nachsorge von Mutter und Neugeborenem erstellt.

Diverse Seminare über das frühzeitige Erkennen der Warnsignale, die eine Komplikation im



Schwangerschaftsverlauf oder während der Entbindung anzeigen, wurden abgehalten, um frühzeitig die Möglichkeit zu haben, kompetente Hilfe für die Schwangere zu suchen. Des Weiteren erfolgten die Einführung und Erklärung des Hebammenkoffers. Eine italienische Krankenschwester hat die nachfolgende Supervision und die zukünftige Kontrolle des Koffers auf seine Vollständigkeit übernommen.

→ *siehe manual di matronas*

Projekt zur Familienplanung in Dörfern von Guiné-Bissau

Kinder zu haben ist das große Lebensziel der Menschen in Afrika. Kinder sind neben der Freude, die sie bereiten, auch eine Unterstützung im Leben. Da es weder Krankenversicherung noch Rente gibt, und die Menschen wegen ihrer schlechten wirtschaftlichen Situation (Guinea-Bissau gehört immer noch zu den 10 ärmsten Ländern der Erde) auch keine Rücklagen schaffen können, sind sie im Alter auf die Versorgung durch ihre Kinder angewiesen.

Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich jedoch verändert, die sicheren Bindungen innerhalb der Gemeinschaft haben sich in vieler Hinsicht aufgelöst, die durchschnittliche Lebenserwartung ist gestiegen, die Kindersterblichkeit ist gesunken, und dennoch liegt die Geburtenrate weiterhin bei 4,8 Kindern pro Frau. Auf der anderen Seite können sich viele Familien auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedingungen eigentlich nur noch 2 oder höchstens 3 Kinder leisten. Kinder sollen zur Schule gehen, man braucht Schulgeld für sie..... Vor allem die Mütter sind für die Sorge um die Kinder verantwortlich, und viele Frauen haben mich gefragt, was sie tun könnten, um nicht mehr schwanger zu werden.

Es gibt Möglichkeiten in Guinea-Bissau, eine Schwangerschaft zu verhüten, allerdings trauen sich viele Frauen nicht, oder ihr Mann erlaubt es ihnen nicht, eine solche Familienplanungs-Sprechstunde zu besuchen.

Auf der Suche nach einer einfachen Hilfsmethode fand ich die vom "Institute of reproductive health" in Georgetown, USA, entwickelte Methode der "cycle beads", einer Kette von Perlen, die auf Grund ihrer unterschiedlichen Farbe die unfruchtbaren und fruchtbaren Tage anzeigen können. Die Methode ist einfach zu handhaben und kann sowohl bei Kinderwunsch als auch zur Verhütung eingesetzt werden.

Für die anfänglichen Kurse hatte ich noch die Perlen aus Deutschland mitgebracht, weil es sie vor Ort nicht gab, dann wurde das System in Stoff umgesetzt und eine Frauengruppe in Bissau gefunden, die die Stoffbänder jetzt selbst herstellt.

Die Methode beruht darauf, beginnend mit dem 1.Tag der Menstruation (roter Stoffstreifen) an, jeden Tag fortlaufend in einen der folgenden Streifen einen Knoten zu machen. So weiß die Frau jeden Tag, ob heute ein Tag ist, an dem sie schwanger werden könnte (grün) oder nicht (weiß).

Mit dieser Methode wurden seit 2013 bis heute je nach Wissenstand der jeweiligen Gruppe mehr oder weniger ausführliche Kurse in Sexualerziehung und Familienplanung durchgeführt. Immer mit großem Interesse der Kursteilnehmer und großem Stolz, solch eine Kette mit nach Hause nehmen zu können.



Die Familienplanung ist für die Frau ein sehr schwieriges Problem. Meist wird es nicht partnerschaftlich gelöst, sondern allein vom Mann bestimmt.

Errichtung eines Bildungshauses für Frauen

Die Frauen des großen Dorfes Cabedu mit seinen mehreren tausend Einwohnern sind eine sehr aktive Gemeinschaft mit großen gemeinschaftlichen Gemüsegärten und einem von ihnen betriebenen kleinen Gästehaus. Ihr größter Wunsch war es, ein Haus zu haben, wo sie sich in der Frauengemeinschaft treffen, gemeinsam kunsthandwerkliche Gegenstände herstellen und vor allem endlich lesen und schreiben lernen könnten. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen. Bauaktivitäten sind immer so konzipiert, dass die Dorfbewohner die Tätigkeiten übernehmen, die ihnen möglich sind (z.B. Lehmbausteine herstellen, das Holz für den Dachstuhl besorgen, mauern....), und TABANKA e.V. den Bereich, der nicht im Dorf hergestellt werden kann, wie Wellblech und Zement. Mit großem Eifer war die Bevölkerung bei der Sache, und wie stolz waren die Frauen, nun „ihr“ Haus zu besitzen.



Bau des Mutter-Kind Zentrums in Elalab 2011 und Ausbildung der Dorfhebammen

Das Dorf Elalab liegt auf einer Insel im Norden des Landes und ist nur über den sie abgrenzenden Meeresarm zu erreichen. Das nächste Dorf liegt einen einstündigen Fußmarsch entfernt. Elalab ist ein sehr weitläufiges Dorf, mit vielen verstreuten, in sich abgeschlossenen Siedlungen (moranças), und von großen Savannenbäumen, wie Baobabs, Palmen und Büschen umgeben. Mangrovenhaine zwischen den Meeresarmen sind wichtig als Schutz vor Sturmfluten und dienen als Material für den Hausbau, für Zäune und Brennmaterial. Die Hauptnahrungsmittel sind Reis und Fisch.



Die Gesundheitsversorgung war in Folge der Abgeschiedenheit schlecht und die Kindersterblichkeit hoch. Traditionell fanden die Geburten im Wald oder auf dem Feld unter fehlenden hygienischen Bedingungen statt. Die hohe Neugeborenen Sterblichkeit war bedingt durch den Neugeborenen tetanus (eine Infektion, die über die mit einem nicht desinfizierten, scharfen Gegenstand durchtrennte Nabelschnur entsteht). Die Frauen dieses großen, wirtschaftlich sehr aktiven Dorfes wollten über

eine bessere Schwangerenvorsorge und Geburtshilfe eine Senkung der Mütter- und



Säuglingssterblichkeit erreichen. Aus diesem Grund wurde in Zusammenarbeit mit TABANKA e.V. ein kleines Mutter-Kind-Zentrum mit einem Raum für die Schwangerensprechstunde und einem anderen als Kreißsaal errichtet und ausgestattet. Zusätzlich wurde ein Brunnen gegraben und mit Pumpe und Solarpanel ausgestattet, um im Zentrum auch fließendes Wasser zu haben. 2 Dorfhebammen wurden wie in Cantanhez ausgebildet, um die Betreuung der schwangeren Frauen des Dorfes zu

übernehmen.

Schon im folgenden Jahr konnte das kleine Zentrum 30 Geburten unter hygienischen Bedingungen verzeichnen!

Für das abgelegene Dorf wurden weiterhin eine Reisschälmaschine und ein Motor für ein Gemeinschaftsboot finanziert.



Schulimkerei, Schulgärten

Im Jahre 1995 wurde die erste EVA Umwelt-Schule (escola de verificação ambiental) von der lokalen NGO „A.D.“ gegründet, 20 Jahre später gab es 20 Schulen im Norden und Süden von Guinea-Bissau.

Es handelt sich um öffentliche Schulen der Jahrgangsstufen 1 bis 6, die zwar dem offiziellen staatlichen Lehrplan folgen, darüber hinaus aber die lokale Umweltproblematik mit in den Unterricht einbeziehen. Die Pädagogik des Handelns stellt eine besondere Art des Lehrens und Lernens dar. Ziele sind der Schutz und auch die Wiederherstellung der Umwelt in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. So kam es zur Aufforstung großer Areale mit Mangroven und Cibepalmen, die wegen ihrer Unangreifbarkeit durch Termiten eine wichtige Rolle im Hausbau spielen. Für die Dörfer wurden umweltschonende Verfahren, wie brennstoffsparende Öfen und Salzgewinnung mittels Sonnenenergie, entwickelt und eingeführt. Es wird versucht, in Schule und Dörfern die Hygiene zu verbessern, auch um die jährlich in der Regenzeit auftretende Choleraerkrankung zu vermeiden (über eine solarbetriebene Pumpe konnte TABANKA e.V. die erste Dorfschule Guiné-Bissaus mit fließendem Wasser versorgen!) und die Vielfalt der Ernährung zu steigern. Jedes Schuljahr steht eine andere Nahrungspflanze im Mittelpunkt



des Interesses von Schulen und Dörfern. In dem Zusammenhang wurde 2012 in Kooperation mit unserem Verein TABANKA und der Gruppe Mednat der große Moringawettbewerb gestartet, um diese wertvolle Nahrungspflanze mehr in der Schulküche aber auch in den Dörfern bekannt zu machen und zu nutzen. Mit großem Erfolg! In diesem Zusammenhang wurden mit unserer finanziellen Unterstützung auch einige Schulgärten angelegt (eine gute Möglichkeit, mathematische Kenntnisse praktisch umzusetzen), die von den Schülern selbst betreut werden, was einiges an Absprache, Management und Kontinuität erfordert. Die von UNICEF und dem Welternährungsprogramm eingerichteten Schulküchen, die den Schulkindern wenigstens eine Mahlzeit pro Tag zu garantieren sollen, werden von den beiden großen Organisationen mit einer Getreidemischung, Milchpulver und Öl unregelmäßig versorgt. Da können die Früchte und Gemüse der Schulgärten die Vitaminversorgung in der Schulküche beträchtlich steigern.



Die Schulen haben unterschiedliche Schwerpunkte. Es gibt eine Schule, die ein Schülerradio gestaltet, eine andere ein kleines Meeresmuseum, wieder eine andere kümmert sich um das Erkennen und Sammeln von Arzneipflanzen und hat ein kleines Herbarium angelegt. Immer wird der Austausch mit dem Dorf gepflegt und dessen Bevölkerung mit einbezogen. So werden der Bevölkerung auch Fernsehprogramme zugänglich gemacht und abends Alphabetisierungsprogramme für Frauen durchgeführt.

Den Lehrern der EVA Schulen wurde in den Jahren der Zusammenarbeit Unterricht in den folgenden Themen gegeben:

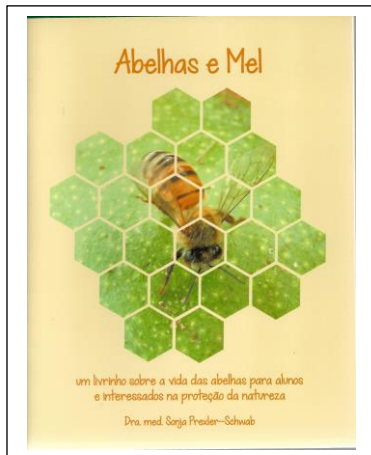
- Hygiene, Seifenherstellung
- Ernährung, Aufbau von Schulgärten
- Basis-Gesundheitsversorgung, Erste Hilfe mit Heilkräutern
- Trinkwasseraufbereitung
- Sexualkundeunterricht, Familienplanung
- AIDS-Prävention
- Nutzung von Solarenergie, feuerholzsparenden Herden, Solartrocknern



Immer wieder wurde von 2 EVA-Schulen in den Jahren unserer Zusammenarbeit der Wunsch nach Bienenhaltung angesprochen. Bienenhaltung in GB ist häufig eine brutale Art des Honigraubs, bei dem wegen des eingesetzten Feuers ein Großteil des Bienenvolkes vernichtet wird. Der Honig hat demzufolge einen unangenehmen Rauchgeschmack und ist häufig verunreinigt.

Das Bestreben der Schule sollte sein, die Kinder über die Bedeutung der Bienen für die Natur und den schonenden Umgang mit ihnen aufzuklären. Den Kindern, und über die Kinder auch der Bevölkerung, sollte eine nachhaltige und schonende Bienenhaltung in der Praxis vermittelt werden. Das Projekt sollte zu einer Ernährungsänderung führen; die Kinder sollten über die heilende Wirkung des Honigs lernen, und der raffinierte Zucker sollte in der Ernährung durch eine gemäßigte Honigverwendung ersetzt werden.

Mit den Kindern könnte das Bienenwachs verarbeitet werden und z.B. Kerzen gezogen werden.



Das Projekt beinhaltete die Ausstattung zweier Umweltschulen mit Schutzanzügen (die vor Ort genäht werden sollten), mit Bienenkästen, gefertigt aus lokalen Materialien und weiterem Imkereibedarf; Anleitung durch einen erfahrenen Imkerpaten ein Bienenjahr lang.

Als Anschauungs- und Lehrmaterial wurde ein kindgerechtes Büchlein für die Kinder geschrieben. Da die 200 Exemplare auf ein großes Interesse gestoßen waren, wurden für Schulen und verschiedene, in Naturschutz und landwirtschaftlicher Entwicklung arbeitende Gruppen weitere 6 000 Exemplare nachgedruckt und verteilt. Der Schutz der Bienen geht alle an!

mehr lesen → abelhas e mel

Weitere, mit AD in Kooperation durchgeführte Projekte:

- Ausrüstung von Dorfbrunnen und lokalen Radiostationen mit 35 gespendeten Solarpanels

Mit dem Tod des charismatischen und immer auf Seiten der Dorfbevölkerung stehenden Vorsitzenden von A.D. veränderte sich die Struktur der NGO und eine weitere Zusammenarbeit war leider nicht mehr möglich, aber das, was wir in den 6 Jahren zusammen bewirkt haben, zeigt Nachhaltigkeit.